

Solothurn

Textile Kunst aus der Not geboren

Ab heute findet für vier Tage im Landhaus und im Alten Spital das Swiss Quilt Festival statt

Mehrere hundert nationale und internationale Textilkünstlerinnen und Hobbyquilterinnen treffen sich von heute bis Sonntag in Solothurn zu einem Swiss Quilt Festival. Der Anlass ist mit dem 20-Jahr-Jubiläum der Vereinigung Schweizer Quilter (patCHquilt) und der Generalversammlung im Landhaus verbunden.

KATHARINA ARNI-HOWALD

Vier Tage lang werden im Landhaus und im Alten Spital in sieben nationalen und internationalen Ausstellungen rund 800 Werke gezeigt, die eindrücklich dokumentieren, was sich unter den Bezeichnungen «Patchwork» und «Quilten» verbirgt. Eingebettet in die öffentlich zugänglichen Ausstellungen sind Kurse und Workshops, in denen sich geübte Quilterinnen auf die mannigfaltigen Techniken einlassen können. Für Besucherinnen gibt es so genannte Stundenkurse, die einen Einblick in das textile Handwerk gewähren.

Die 1989 gegründete Vereinigung Schweizer Quilter zählt zurzeit rund 1350 Mitglieder, die sich sowohl aus hauptberuflich tätigen Textilkünstlerinnen als auch als Lehrpersonen im textilen Bereich und Hobbyquilterinnen zusammensetzen. «patCHquilt» gibt vierteljährlich ein in deutscher und französischer Sprache abgefasstes Bulletin im A4-Format heraus, in dem auf nationale und internationale Wettbewerbe, Ausstellungen und Kurse aufmerksam gemacht wird.

Auch in Solothurn ist Quilten ein Thema

Das Wort «Quilt» stammt aus dem Englischen und heisst wörtlich übersetzt «Steppdecke». Es wird angenommen, dass derartige Decken bei den Kreuzzügen aus dem Orient nach Europa gebracht wurden und als Wärmespender auch hierzulande willkommen geheissen wurden. Mit den europäischen Auswanderern nach Amerika reisten auch die warmen Decken in die Neue Welt, wo sie bald einen eigenen Status erhielten. Dies deshalb, weil sie nach den auf der Reise erlittenen Strapazen arg ramponiert waren. Da es kaum eine Möglichkeit gab, Stoffe für die Herstellung neuer Decken zu kaufen, schnitten die Frauen alte Kleider in Stücke und begannen, die mitgebrachten Decken zu flicken. Dabei entstanden neue Muster, die den Decken einen persönlichen Charakter gaben. Um sich im Land der grossen Entfernungen aus der Isolation zu

befreien, trafen sich die Siedlerfrauen bald auch zu so genannten Quilting-Treffen, bei denen das Erstellen von gemeinsamen Quilts zu einem besonderen Erlebnis wurde. In den Achtzigerjahren des letzten Jahrhunderts wurde das Quilten auch in Europa wieder populär. Allerdings hatte der Quilt sein Image als nützliche Tagesdecke längst verloren. Zahlreiche Ausstellungen in und ausserhalb der Museen trugen dazu bei, die Quilts von ihrer Vergangenheit als reiner Gebrauchsgegenstand zu lösen. Die Quilt-Herstellung begann immer mehr auch Künstlerinnen und Künstler anzuziehen, die Gefallen daran fanden, sich selbst mit Nadel und Faden darzustellen und Ansehen auf diesem Gebiet zu erlangen. Heute sind den textilen Spielereien mit Formen und Farben sowie der optischen Mehrschichtigkeit und Tiefe kaum Grenzen gesetzt.

Einen speziellen Auftritt haben die in Solothurn ansässigen «Ambassadorsquilter». Unter dem Titel «Solothurner Pflaster und Gemäuer» haben jeweils zwei bis drei Frauen in so genannten Nähinseln fünf farbenfrohe Quilts hergestellt, die die Farben und Strukturen der städtischen Steinmauern und Bodenbeläge reflektieren. Die Quilts werden am Sonntag verlost. Der Erlös ist für die Aktion «Denk an mich» und das Blumenhaus Buch-egg bestimmt. Lose gibts am Stand der 32 Mitglieder zählenden Regionalgruppe.